

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Saha, Magdeburg. Verlag von Hermann Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Schönbach, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breitenweg 127. Redaktion: Breitenweg 127 (Eing. Schreiberstr.). Fernsprecher 1567. — Bräunmerende jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Frangos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Abrechnung in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. ggl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanebeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Infectionsgebühr die fünfgehaltene Beilage 15 Pf. Post-Belegstelle Nr. 7778

Nr. 117. Magdeburg, Sonntag, den 21. Mai 1899. 10. Jahrgang.

Frühlingsruf!

Wiedererwacht sind das Licht und die Wärme,
Wiedererstandene sind Farbe und Duft;
Wiedergekehrt sind der Zugvögel Schwärme,
Wohlfliangerfüllt ist die würzige Luft!
Alles, was Odem hat, dehnt seine Schwingen,
Alles, was niedrig, strebt hoffend empor;
Alles, was Stimme hat, läßt sie erklingen,
Schallend und wirbelnd im weckenden Chor:
„Wachet auf! Wachet auf! Wachet auf!
Die Ihr duldet der Liebe und Freiheit entbehrt —
Der Frühling, der Frühling ist wiedergekehrt!
Wachet auf! — Wachet auf! —

Hört die Gewässer: „Es ist mir gelungen!“
Murmelt vergnügt der lebendige Bach,
Da er dem Joche des Frostes entsprungen,
Als ihm der Lenz seine Fesseln zerbrach.
Reißend und stürmisch, geschwellt von den Bächen
Toset und schäumt der Waldstrom einher;
Hört Ihr die donnernden Wogen nicht sprechen
Weit über's Land, von der Quelle zum Meer:
„Wachet auf! Wachet auf! Wachet auf!
Die Ihr Leben und Liebe und Freiheit begehrt,
Der Frühling, der Frühling ist wiedergekehrt!
Wachet auf! Wachet auf!“

Hört den Gesang, der in grünenden Wäldern
Laut aus gesiederten Kehlen erklingt;
Höret das Preislied, das über den Feldern
Jubelnd die Lerche dem Sonnenlicht singt!
Höret des Rosses lustschraubende Rüstern,
Hört seiner Ungeduld stampfenden Huf;
Hört aus dem Dröhnen, dem Singen, dem Flüstern,
Einzig allein den verheißenden Ruf:
„Wachet auf! Wachet auf! Wachet auf!
Der Euch Leben und Liebe und Freiheit gewährt —
Der Frühling, der Frühling ist wiedergekehrt!
Wachet auf! Wachet auf!“

Höret die rufende Stimme der Winde,
Die aus den wogenden Lüften ertönt;
Ob sie vom Süden spricht, weich und gelinde,
Ob sie vom Westen her rüttelnd erdröhnt:
„Wo wir auch perlende Stirnen umfassen,
Wo wir auch stöhnende Herzen umweh'n —
Überall seh'n wir die Armen erwachen,
Überall sehen wir Kämpfer ersteh'n.
Wachet auf! Wachet auf! Wachet auf!
Die Ihr müde und einsam und Kettenbeschwert,
Der Lenz, der Befreier, ist wiedergekehrt,
Wachet auf! Wachet auf! —

Andreas Scheu.

Im Mai.

Es ist im Mai.
Die Natur prangt im vollsaftigen Schmuck, wenn die bürgerliche Welt den Werte Schaffenden erlaubt, einen Tag länger auszuruhen und das Fest des vollendeten Frühlings zu feiern. Und die Millionen, die in den Fabrikhallen, in den Comptoiren, unter der Erde und in den Höhen, im Gebiete der rauchenden Schloten und der dumpfen Mietskajernen die langen Arbeitswochen in der entmenschten Tätigkeit verbracht haben, strömen nach Möglichkeit hinaus ans dem qualmenden Dunst der ungesunden Arbeitsstätten und der stickigen Luft der sonnenlosen Wohnräume, hinaus in die freie Natur, wo der Blick sich weitet, die Brust sich hebt und das Herz die neue Hoffnung willig, ach wie durstig aufsaugt. Ein allgemeines Wandern während zweier Tage, das der Hast nicht entbehrt, die uns in der modernen Zeit nun einmal aufgezwungen wird, die Unruhe selbst in der Ruhe. Ein jeder möchte gern so viel, wie irgend erreichbar ist, genießen: ein jeder weiß, daß er sich auf lange Wochen mit neuem Lebenssozon versorgen muß, daß ihm nicht so bald wieder vergnügt ist, der Altmutter Natur in ihr klares unergründliches Auge zu blicken und sich mit der frohen Gewißheit zu erfüllen, daß er doch noch nicht völlig losgelöst ist vom belebenden grünen Stamme, so sehr ihn die Brandung des wirtschaftlichen Meeres auch peitscht und umherwirft. Wann auch sände der Hörige der ausbeuterischen Arbeit der heutigen Tage die Altmutter schöner, lebenswerter und gabenreicher? Wann auch könnte er mehr Erquickung von ihren Lippen trinken, mehr Lebensmut aus ihren Zügen schöpfen, mehr Daseinsfreude an ihrer Brust genießen? In seiner Vollkraft steht der Lenz vor ihm, verschwendend streut er seine unermeßlichen Gaben, in Schönheit darf auch der Ärmste trinken und versinken. . . .
Es ist im Mai. . . .
Es war im Mai.

Im Mai vor 50 Jahren. Im letzten heißen Ringen kämpften Obelste des deutschen Volkes in Sachsen, Baden und der Pfalz gegen die anstürmende Reaktion, die alles hinwegwischen wollte, was der glorreiche März des Jahres achtundvierzig mit Völkerversühlungs-Eile aufgebaut hatte. Sie kämpften mit dem Mute maßloser Erbitterung um den Schein, der von dem Traume der Einheit und Freiheit Deutschlands übrig geblieben war, um die Reichsverfassung. Sie kämpften, litten, verbluteten und unterlagen, in Sachsen,

in Baden und in der Pfalz. Die Standrechtshugeln piffen und durchbohren die aufopferungsfähigsten Herzen; die Gefängnisse, Festungen und Zuchthäuser öffneten sich und verschlangen auf lange Jahre, zum Teil für das ganze Leben die Hunderte und Aberhunderte der Tapferen, die in Verteidigung idealer Güter den Schergen der Reaktion in die Hände gefallen waren.
Es war im Mai. . . .
Es ist im Mai.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft, die Erbin aller großen Traditionen der hehren Zeit des Völkerverühlings, rüstet sich, die Helden zu ehren, die im Dresdener Straßenkampf für das Volk und seine erhabenen Güter gefallen sind. Sie schmückt die Gräber, in denen die Gebeine der Großen ruhen; — die Gräber werden geschändet, die schmückenden Boten des Frühlings herausgerissen. Die klassenbewußten Arbeiter wollen sich verjammeln, um der Zeit der einzigen deutschen Erhebung zu gedenken und den Toten ihre Huldigung zu bezeugen — die Versammlungen werden verboten, die Zusammenkünfte vereitelt. Die Gefängnisse füllen sich auch heute nach fünfzig Jahren; ja auch die Zuchthäuser haben schon ihre Opfer gefordert und gingen es nach dem Willen unserer Gegner, für deren wirtschaftliche Befreiung vom feudalen Joche vor einem halben Jahrhundert mit Todesverachtung von unseren Vätern gekämpft wurde, so würden die Zuchthäuser nicht ausreichen, um die Kämpfer für Recht und Wahrheit, für eine bessere Gegenwart und die erlösende Zukunft lebendig zu begraben. Hundertfach fallen in diesem Ringen auf unserer Seite die Opfer. Auch zwei unserer nächsten Freunde büßen ihren Idealismus hinter Kerkermauern. Der eine vorläufig „nur“ auf vier Monate; dem andern stehen vielleicht noch vier lange, bange, schwere Jahre bevor. Durch die Eisenstäbe irren ihre Blicke nach draußen, in die Freiheit; sie jucken ein wenig, wenig von der Pracht zu erhaschen, die sich draußen entfaltet. Doch das Auge wird bald des nutzlosen Suchens müde, es wendet sich wieder nach innen, auf die nackten kahlen Zellenwände und das Herz weint blutige Thränen. . . .
Es war im Mai. . . .
Es ist im Mai.

Es gedenken ihrer aber die Tausende, die sich an der Pracht des Lenzes laben, die sich des frischen üppigen Blättergrüns erfreuen, den farbenreichen Blütenkranz ringsum bewundern dürfen. Sozialdemokraten vergessen ihre Märtyrer nicht. Wo immer sie gehen und stehen, wandern und pilgern, zum

Schwur reißt sich überall die Hand, zum heiligen Schwur, das Ganze einzusetzen für die Erreichung unserer Ziele, für die Stunde der Erlösung. . . .
Wir'ds sein im Mai? . . .
dx.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.
Ob der Aufdeckung des Alexandriener Bombenschwindels sind unsere Schaumacherorgane entsetzt. Sie thun in ihrer Verblüffung so, wie wenn sie niemals mit den Bomben des Spiegels Mario Bazzani haufieren gegangen wären. Andere bürgerliche Blätter schließen sich dem Schweigen an und können angeblich die Auslassungen der sozialdemokratischen Presse nicht verstehen. Was für ein jämmerliches Gedächtnis unsere Gegner haben, wenn es sich um Dinge oder Aussprüche handelt, die ihnen unangenehm sind! Im allgemeinen haben sie noch niemals ein Attentat oder Attentatsgerücht erfolgen oder aufstehen lassen, ohne es in wahrhaftigem Sozialistenhaß zu unserer Verleumdung auszunutzen. Im besonderen aber konstruierte anlässlich der Bazzanischen Spiegeltat die Stummische Post im Oktober des Vorjahres einen kausalen Zusammenhang zwischen der Gewerkschaftsrede des Genossen Fischer auf dem Stuttgarter Parteitag und den Alexandriener Bomben, um dann die alte Kuhnwendung daran zu knüpfen, „daß man den Anarchismus nur dann wirksam bekämpfen kann, wenn man zugleich den Sozialismus in der Wurzel trifft.“ Die Berliner neuesten Nachrichten der Laura von Kardorff sahen bei „derartigen bestialischen Unternehmungen“ die Scheidengrenze zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus der That verwischt. Die Kreuzzeitung schrieb:
„Kaum ist die in Alexandrien erfolgte Verhaftung italienischer Anarchisten bekannt geworden, so fühlt auch schon der Vormwärts sich gedrungen, das Wort zu ergreifen und die Verhaftung als eine Mache des dortigen Polizei-Anarchismus auszugeben. Weshalb so hitzig? Die Nervosität, womit die sozialdemokratische Presse jedes Attentatsgerücht aufnimmt, sieht doch sehr verdächtig aus. Augenscheinlich ist es das schlechte Gewissen, welches sich sponian in den Spalten sozialdemokratischer Blätter zum Wort meldet.“
Noch in den Neujahrsartikeln der Kreisblätter wurde Gott inbrünstig für die Errettung des Kaisers gebankt und im Anschluß daran nach der Vernichtung der Sozialdemokratie geschrien. Heute freilich schweigt die ganze Gesellschaft. —

Zur Kanalvorlage geht jetzt die Taktik der Regierung dahin, den Agrariern, welche ihre Opposition zuletzt hauptsächlich mit den Interessen der schlesischen Industrie zu begründen suchten, diesen Rückhalt zu entziehen. Zu diesem Zweck wird offiziös angedeutet, daß man als Kompensationen in Betracht ziehen könne, abgesehen von der Ausgestaltung des Wasserweges von Kofel bis Berlin bis annähernd zur Leistungsfähigkeit des Rhein-Elbekanals, auch die Anlegung von Eschleppbahnen. Herr von Miquel deutete in der Kommission in einer Erklärung, auf die in der Berliner Korrespondenz noch besonders hingewiesen wird, an, es sei die Aufgabe des Staats, Benachteiligungen des schlesischen Kohlendistrikts durch die Konkurrenz der Ruhrkohlen, namentlich in dem Schnittpunkt Berlin thunlichst auszugleichen, sofern dies durch rationelle Maßnahmen geschehen könnte. Hinter den Kulissen wird eben eifrig gehandelt und geworben. Den Agrariern wird weh und angst. Ihre Organe beschwören die Regierung, auf die armen abhängigen Konserverativen nicht einen zu großen Druck auszuüben. Sie wissen die Widerstandskraft ihrer Parteigenossen richtig abzuschätzen und sind der Befürchtungen voll.

Unser alter Freund und erster Vizepräsident v. Frege-Belgien wird zu seinem Unglück ob der „Preßjünglings“-Anterkundung von der gesamten Presse preisgegeben. Nur die konservative Korrespondenz, das amtliche Organ derer um Hindkowitz, Kanitz und Genossen, sucht dem hilflosen jüdischen Kammerherrn zu Hilfe zu kommen. Sie schreibt, Herr v. Frege habe besonders unter den wohlfeilen Witzereien parlamentarischer Berichterstatter zu leiden gehabt, die „alles Ernsthafte in der bekannten jüdisch-witzelnden Manier herunterreißen“. Da sei ihm der Geduldsfaden gerissen und er habe einem Blatt einen Denktzettel erteilt. — Weshalb hat er den Denktzettel nicht nach dem Rezept des Dreischrafen Pückler verabreicht? Er würde dann auf einen Gegner gestoßen sein, der mit dem Judentum so wenig wie mit der „jüdisch-witzelnden“ Manier zu thun hat. Uebrigens hat der „Denktzettel“ nicht den alten Preßjüngling, sondern den Herrn v. Frege-Belgien getroffen. Man nimmt insolge des Vorfalls allgemein an, daß die Konserverativen ihn vom Präsidentenstuhl herunterholen müssen. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der „hochachtbare Liberale“, der für Nennung der Journalistenribüne im Reichstag eintritt, nicht der heilige Prof. Paasche, sondern der weltliche Prof. H a j s e, der alldeutsche Vertreter der großen Stadt Leipzig, sein soll. Der freisinnigen Zeitung wird sogar telegraphiert, daß H e y l v. Herrnshelm, der Wormser Lederindustrielle und sozialpolitische Antipode Stumms, sich mit so barocken Ideen trage. Wir können das nicht annehmen, trauen Herrn H a j s e aber zu, daß er sich in reaktionärer Bestimmung nicht von seinem Kollegen Paasche übertreffen lassen wolle.

Die Hannoverischen Konserverativen haben ganz heimlich sich bei erschienenen agrarischen Reden den Luxus geglaubt, eine neue Partei zu gründen, die zwischen der freikonserverativen Starbors- und der konservativen Kanitz-Hindkowitz-Partei stehen soll. Wie wenn da noch Platz wäre! Es fehlte auf der Zusammenkunft nicht an der Sentimental-Debatte, der Schimpferei gegen den Mittelstand und der Versicherung, daß die Elbe in den Jagdgründen der hungernden Agrarier keinen unübersteigbaren Widerstand bilden. Ganz richtig! Weshalb sollen die Notleidenden weislich der Elbe weniger mittelalterlich gesonnen sein als die Herrschaften in Pommern und Ostpreußen? Sie haben's doch beide dazu.

Die Reichstagswahl in Emden-Deer ist auf den 8. Juni anberaumt worden. Der Kampf dreht sich um halbhabendliche Nationalliberale und ganzhabendliche Konserverative. Bei der Hauptwahl hatten die ersteren mit einer halben Ferdinand's Rosenlänge siegt.

Nachrichten aus dem Auslande.

Von der Friedenskonferenz im Haag ist weiter nichts zu melden, als daß die Herrschaften, jung und alt, im Blüdehüpfel den Frieden suchen und verwundert darüber sind, ihn nicht finden zu können. Die Kommissionen wollen sich daher in eine meterhohe Schicht recht alten Attentates stürzen und hoffen von der Präzision ihrer juristischen Mikroskopie das Allerbeste. Die meisten Delegationen langweilen sich im Haag zum Steinerbarmen, da in der nächsten holländischen Meisterschaft abblat nichts los ist und jede fashonable Berührung fehlt. Wenn der Zar doch das pittoreske Paris hätte wählen können!

Die deutschen Oppositionsparteien Oesterreichs sind zusammengetreten, um ein gemeinsames nationales Programm zu erwerben. Sie sind mit der Arbeit noch nicht fertig. — Aus dem böhmischen Landtag sind dreizehn deutsch-nationale Abgeordnete ausgeschieden. — Im niederösterreichischen Landtag haben sich die Parteien wieder zertrümmert. Die Antikemmen haben dort wieder die Rolle des Jahngahls gespielt.

In Belgien dauert der Kampf der gemäßigten Union, hauptsächlich unserer Genossen, gegen die ungarische Wahlrechtsvorlage der liberalen Regierung ungeschwächt fort.

Der Herrscher aller Reußen will die Deportation nach Sibirien abschaffen, weil in dem allwählich besiedelten Lande die Strafe ihre Schärfe verloren habe. Wenn nun der Zar beschließen sollte, die Exilstrafe in ungarischen Verleihen ganz allgemein wieder einzuführen, wird er sicherlich sich den Dank der Anstaltungskonferenz verdienen.

Um zu beweisen, wie notwendig die Abstraffung ist, und um dem allwählichen Jaren einen Beweis des Entgegenkommens zu bieten, hat der türkische Sultan angeordnet, daß 500 Kaiseradmirale neu formiert und der letzte Parteitag der Reußen herangezogen werden soll. Die Abstraffungskongress in Haag ist über die fremde Konvention aus dem Häuschen geraten und der deutsche Delegierte hat ein Einverständnis, wie verstanden, dem Sultan seinen ergebensten Dank für die menschliche That zu Füßen legen.

Auf Cuba steht es für die Amerikaner recht böß aus. Schon ist es auf einem Gastmahl der Honoratioren zu bösen Zerkwürfnissen gekommen, die damit endeten, daß die Amerikaner den Saal verlassen mußten. Die Cubaner wollen nicht anerkannt werden, sondern verlangen volle Unabhängigkeit und Selbstverwaltung. Vorläufig ist es nun zwischen dem amerikanischen General Brooke und dem Führer der Cubaner Maximo Gomez zu einem Kompromiß gekommen. Es ist aber wenig Aussicht vorhanden, daß dies lange anhält. Dann werden die Vereinigten Staaten den Segen des Imperialismus auch auf Kuba zu spüren bekommen.

In China hat man wieder einen deutsch-englischen Eisenbahnvertrag geschlossen.

Auf den Philippinen soll der Führer der Eingeborenen Aguinaldo sich bereit erklärt haben, die Waffen zu strecken. Da er in einer sehr vorteilhaften Stellung sich befindet, geschieht es nur dann, wenn die Amerikaner alle Forderungen der Filipinos bewilligen.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag hat nach Pflern am 11. April seine Sitzungen wieder aufgenommen und bis zum Donnerstag, wo die Pfingstferien beginnen, namentlich in den Kommissionen ein reiches Material verarbeitet. Die Vorlagen über das Postwesen, über die Fernsprechgebiets-Ordnung, über die Fleischbeschau, die Novelle zur Gewerbeordnung, das Hypothekendarlehen-Gesetz, das Gesetz über die Schulverschreibungen und die sogenannte lex Heinze sind in den Kommissionen in zwei Lesungen durchberaten. Die Berichte über diese Entwürfe werden sofort nach Pflern verteilt werden. Im Plenum sind nach Pflern erledigt worden das Baugesetz, das Gesetz über das Flaggerecht der Kaufschiffe und die Vorlage über die Gebühren für den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Von Initiativanträgen sind in der Kommission erledigt worden und liegen darüber bereits die gedruckten Berichte vor: der Antrag Erimborn, betreffend die Gewerbeverträge, und die lex Mintelen (Novelle zur Civil- und Strafprozess-Ordnung), welche zusammen mit der Regierungsvorlage über die Verstrafung fahrlicher unedlicher Aussagen zu beraten wurde. Von neuen Vorlagen, welche nach Pflern zur ersten Lesung im Plenum kommen, nennen wir den Nachtragsentwurf, die Reichsschulden-Ordnung und das Gesetz über die Verwendung von Mitteln des Reichsschuldenfonds (zur Unterstützung von Seteranen). Dem Reichstage liegt also für den dritten Abschnitt der Session, nach Pflern, noch ein sehr reichhaltiges Material zur Erledigung vor.

Der vom Abg. Dr. Paasche (natl.) erstattete Bericht der Kommission des Reichstags über die Postnovelle ist zur Verteilung gelangt. Darnach hat der Staatssekretär v. Bobbielst folgende Erklärung zu Protokoll gegeben: Mit dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des dem Reichstage vorliegenden Gesetzeswerks betr. einige Veränderungen von Bestimmungen über das Postwesen werden die Gebühren für Briefe, Postkarten, Druckfachen und Warenproben im Ortsverkehr des Reichspostgebietes allgemein in folgender Weise festgesetzt werden:

- a) für Briefe ohne Unterschied des Gewichtes im Frankienungsfall: auf 5 Pfg. und im Nichtfrankienungsfall: 10 "
- b) für Postkarten 2 "
- c) für Druckfachen bis 50 g 2 "
- " über 50 bis 100 g 3 "
- " 100 250 g 5 "
- " 250 500 g 10 "
- " 500 1000 g 15 "
- d) Warenproben bis 250 g 5 "
- " über 250 bis 360 g 10 "

Nachrichten aus Magdeburg.

— Gimmis in die freie Natur, in die Wälder und Felder — Pfingsten, das Fest der erwachten Natur ladet auch ein. Alle, so ihr maßig und beladen, von Sorgen gedrückt, in harter Frohn, die ihr empig schaffen in Fabrik, in Werkstatt, im Computoir, hinterm Ladentisch, ihr Proletarier der schweißigen Faust, ihr Proletarier des Geistes — ohne Unterschied des Standes, des Berufs, des Geschlechts, Jung und Alt, ihr alle, alle seid geladen, euch zu laden an der Herrlichkeit der Natur, zu erwärmen in der Sonne Strahlen. Heiterkeit und frohsinnige Gemüthsenergie, alle Sorge, alle Last sei gebannt, gekannt für eine kurze Spanne Zeit. Aufsuche euer Herz, fähle das Empfinden für alles Wahre, alles Schöne, für alles, was das Menschenherz erfreut. Pfingsten sei uns gemachert als eine bessere Zukunft, an den Sieg der Freiheit über die finsternen Mächte, die überall den Geist und den Willen der aufwachen Menschheit in Fesseln schlagen — Pfingsten das Fest der Natur, Pfingsten das herrlichste Ziel der gedachten und bedachten Menschheit. Von diesem Geiste befeuert, diesem Empfinden Ausdruck gebend, steht auch in Frankfurt — kommt und feiert Pfingsten in brüderlicher Weise. Gelegenheit hierzu ist allüberall gegeben, für uns am zweiten Pfingsttage in den Räumen des Luisenpark, der Friedrichsplatz. dahin geht mit Weib und Kind, mit Freunden, mit Bekannten und jezt Pfingsten.

— Die Verzeigung einer Genossin. Der Seiler Karl Schulte zu Dietrich wurde von der hiesigen Strafkammer am 15. April 1895 wegen Vergehens gegen das Vereingesez auf 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in einer öffentlichen Versammlung unter jenen Umständen, zu der eine Gefängnisstrafe der Behörde nicht angedeutet worden war, als Redner aufgetreten sei. Nachdem die Angelegenheit bereits zweimal das Reichsgericht beschäftigt hatte, gelang es jetzt vor dem Kassationsgericht zur Verhandlung. Der Senat hat heute folgende Entscheidung zu Grunde gelegt: Am 21. Januar 1888 war zu Dietrich die Wirtin Ludwig geboren und hatte als einzige Tochter der Sozialdemokraten vor ihrem Tode den Wunsch ausgesprochen, daß sie von Sozialdemokraten begraben und ihr Sarg mit zwei Schleiern geschmückt werden möchte. Schulte und ein Anzahl anderer Sozialdemokraten fanden sich jedoch am 23. Januar auf dem Friedhof ein, wo die Wirtin Ludwig begraben war. Als auf dem Hofe der Sarg aufgestellt wurde, hielt Schulte eine kleine Rede und sagte unter anderem: „Genossen, wir haben hier am Sarge unserer Wirtin. Wir wollen sie in aller Eile bestatten, weil es ihr höchster Wunsch gewesen ist, wenn man bestattet zu werden. Wir werden ihr noch mehr Schmückungen schicken, wenn uns das nicht von der Leiche weichen würde. Es ist unsere Pflicht, zusammenzukommen, um mehr Rechte zu verlangen.“ Bei dem Aufhängegefolge ging Schulte hinter den Sarg her und zog einen der beiden Schleiern ab und sagte: „Auf den Sarg und die Leiche nach dem Tode, ein Zeichen der Freiheit.“ Die Wirtin Ludwig hatte eine nicht ganz nehmige öffentliche Bestattung unter freiem Himmel angeschlossen, weil die Leiche nach der Straße zu sein mußte. Das Kassationsgericht hat die Entscheidung auf und wies die Sache an die Berufungsinstanz, indem es erklärte, daß der Wunsch der Wirtin Ludwig, begraben zu werden, nicht durch die Bestattung erfüllt sei, weil die Bestattung nicht öffentlich war. Demnach schließt gewöhnliche Zeichenbegänge.

nisse, wenn sie in der hergebrachten Art stattfinden, einer vorzeitigen Genehmigung und selbst einer Einzeigung nicht. Es bliese daher noch zu prüfen, ob es sich im vorliegenden Falle um ein gewöhnliches, oder um ein außergewöhnliches Zeichenbegänge gehandelt habe. Nach der heute wiederholten Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof die Aufnahme der Zeichenbegänge für fest gestellt, es sei dem Angeklagten nur darauf ankommen, „Reklame für die Sozialdemokratie“ zu machen und es wurde, wie früher, auf 2 Wochen Gefängnis erkannt.

— Ein Verstoß gegen das Krankenversicherungsgesetz. Seit 8 bis 9 Jahren zahlen die Mitglieder der freien Hilfskassen der Metallarbeiter hieselbst außer den ordnungsmäßigen Beiträgen monatlich noch freiwillig 5 Pfg. oder auch mehr zu Franzosen und Nachrufen beim Tode von Mitgliedern. Für diese Beiträge wurden Marken gegeben, das Geld besonders verwaltet und den nicht zahlenden Mitgliedern erwidert kein Nachteil aus der Verweigerung der nicht ordnungsmäßigen Beiträge. Von der Anklagebehörde wurde in der Annahme derselben ein Verstoß gegen das Krankenversicherungsgesetz erblickt und die fünf Vorstandsmitglieder Metallarbeiter Genossen Bernstein, Reichart, Wedde, Thiel und Weiser unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht sowohl wie die Strafkammer erkannten auf Freisprechung, weil die Beiträge ganz freiwillig gezahlt waren und aus der Nichtzahlung kein Nachteil erwuchs. Die Revisionsinstanz war anderer Ansicht, hob das freisprechende Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück. Freitags beantragte der Staatsanwalt je 20 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagten auf je 5 Mark.

— Mit welcher Aufmerksamkeit die Polizei die Bewegung der Arbeiter verfolgt, lehrt wiederum folgender Vorfall: Am Freitag tagte in Wegeners Lokal eine Versammlung der Botsteute. Im Lokale war auch der Kassierer, sowie Schriftführer des Verbandes der Elb- und Hagenarbeiter anwesend, nötigenfalls von zufällig anwesenden Mitgliedern Beiträge oder Anmeldungen zum Verband entgegenzunehmen. Als um diese beiden Personen sich vier oder fünf Mann geschart hatten, ließ der die Versammlung überwachende Wachmeister diesen Vorgang notieren, sowie auch die Namen der in den Verband eintretenden Personen aufschreiben. Und als Schreiber dieser Zeilen mit dem Vertrauensmann der Elb- und Hagenarbeiter sprach, wobei auch einige Personen zugegen waren, erschien der Schutzmann Nr. 160 und stellte sich in unmittelbarer Nähe dieser Personen auf. Natürlich stimmten diese Vorgänge die Botsteute recht heiter und ließen sich flott als Mitglieder des Verbandes einzeichnen.

— Zu dem Wiederaufnahmeverfahren des Prozesses gegen Müller bemerkt die Bremer Bürgerzeitung: „Es ist möglich, daß trotz der bestimmten Aussage Garbaums der angestrengte Prozess kein Mittel bringt, um das Wiederaufnahmeverfahren zu ermöglichen. Dann bleibt nur die Hoffnung, daß das Schöffengericht Geständnis dazu fährt.“ Das hoffen auch wir.

— Der Geschäftsverkehr an den Pfingstfeiertagen regelt sich nach den in der Provinz Sachsen geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe am zweiten Pfingstfeiertag wie an gewöhnlichen Sonntagen. Am ersten Pfingstfeiertag ist nur der Handel mit Lebensmitteln (Brot- und Fleischwaren, Milch, Delikatessen) von 5 bis 9 Uhr morgens und von 11 bis 12 Uhr mittags gestattet. Mit Kolonialwaren, Tabak, Bier und Wein, sowie mit Blumen darf nur in der Zeit von 8 bis 9 Uhr morgens und von 11 bis 12 Uhr mittags gehandelt werden. Bäckern und Konditoren ist am zweiten Feiertag nachmittags 3 bis 4 Uhr der Verkauf von Backwaren gestattet.

— Verrentung-Dampferfahrten. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage ab Verrentung sowie Wartehalle Petriförder, von früh 5 Uhr halbstündlich folgend. — Am 3. Feiertag von früh 7 Uhr und nachmittags von 1 1/2 Uhr stündlich folgend. — Am Mittwoch nachmittags von 2 Uhr ab stündlich.

— Ueberfahrt Neustadt-Verrentung. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage wird der Fährbetrieb ohne Unterbrechung von morgens 5 bis abends 10 Uhr aufrecht erhalten.

— Der Betrieb der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft beginnt auf sämtlichen Linien an den beiden Pfingstfeiertagen eine Stunde früher. Der erste Wagen fährt ab Subenweg 5.12, ab Neustadt 5.12, ab Budau 5.13, ab Endpunkt Leipzigerstraße 5.30.

— Straßensperrung. Wegen städtischer Kanalbauarbeiten werden die Straßen Tischlerbrücke, Goldschmiedebühde und Zudengasse nach Fertigstellung der Kanalbauarbeiten in der Berlinerstraße bis auf weiteres für Fußverkehr gesperrt.

— Unerwarteter Unfall. Ein bedauerlicher Unfall ist am Freitag vormittag 9 1/2 Uhr einem 15jährigen Mädchen zugefallen. Dasselbe wurde auf dem Kaiser Wilhelmplatz von dem nach Budau fahrenden Pferdebuswagen Nr. 54 überfahren und erlitt aufsehenerregende schwere Verletzungen. — Beim Schlafengehen fiel am Donnerstag abend gegen 10 1/2 Uhr der Köchin Frieda D. von hier die Küchenlampe, welche sie in der Hand hielt, auf den Fuß: die Glaschirmen brachen ihr eine starke blutende Verletzung bei, weshalb die Verunglückte im allstädtischen Krankenhaus behandelt werden muß.

Nachrichten aus der Provinz.

— Bitterfeld. (Leichenfund.) Infolge der eifrigen Nachforschungen sind wieder zwei Leichen von den bei Rößja Ertrunkenen gefunden, nämlich die der Frau Hartig aus Rößschjora und des Tischlermeisters und Amtsdieners Bierbrauer aus Lößnitz.

— Barby. (Ertrunken.) In der Saalemündung ist der 17jährige Schiffsjunge August Koch ertrunken; er wollte vom Schiff aus in den von ihm losgemachten Hundstafel springen, sprang zu früh und wurde von der Flut fortgerissen.

— Calbe a. S. (Ertrunken.) Im Grundzapfen bei Gottesquaden ertrank beim Baden der 13jährige Sohn der Witwe Horn in Schwarz. Die Leiche des Ertrunkenen wurde nach langem Suchen am Nachmittag gefunden.

— Lößnitz. (Resolute Mädchen.) Die bürgerlichen Blätter berichten: Am Montag legten die an der Nachpresse auf der Grube des Schmelzwerks Gödike beschäftigten Mädchen, meist Schloßerinnen, die Arbeit nieder und zwar, weil ihnen die Ueberstundenarbeit nicht richtig entlohnt worden war. Die resoluten Mädchen begaben sich nach dem Wirtshaus und forderten von ihrem Arbeitgeber ihren rechtmäßig verdienten Lohn und begnügten sich keineswegs mit der Versicherung, „daß alles geregelt werden solle.“ Sie befanden vielmehr auf ihrer Forderung mit dem Hinweis: „Bar Geld laßt.“ Als nach vielem Hin- und Herreden dem Willen der Mädchen gemüßwilligt war, traten sie mit dem Geld in der Tasche wohlgemut den Weg nach ihrer Arbeitsstätte an und schafften, lustig und stolz auf ihren Erfolg, flott weiter an ihrer Arbeit. Bravo!

Nachrichten aus dem Reiche.

— Berlin. (Auf die Gesundheit unseres Patienten.) Zu der gestern von uns gemeldeten Rauferei eines Berliner Industriellen und Reiteroffiziers wird dem Lokalanzeiger geschrieben, daß zwischen den Duellanten, noch ehe der durch zwei Schüsse verletzte D. vom Plage gelassen war, eine vollständige Ausöhnung stattfand. Diese versöhnliche Stimmung war auch auf die beiderseitigen Sekundanten übergegangen, und als im Jagdschloß Stern das Protokoll geschrieben und gefertigt war, wurde dort manches Glas auf die Gesundheit unseres Patienten, wie die Herren sich ausdrückten, getrunken. — Sind solche geschmacklose Kneipereien auch in dem Ehrenlob der Reiteroffiziere vorgezogen?

— Wris. (Blutthat.) Eine hier verübte Blutthat erregt berechtigtes Aufsehen. Einam an der Wris-Budower Chaussee gelegen in die Formbüchliche Windmühle. Aus bisher noch nicht ermittelter Veranlassung hat der dortselbst in Arbeit stehende Müllergeselle Danies sowohl den Mühlenbesitzer Formbüch als auch dessen Frau mit einem Knüttel niedergeschlagen und den Mann leichter, die Frau schwerer verletzt. Der Thäter ist verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— Lüdenscheid. (Drei Mauerer getödt.) Bei dem Abbruch eines Hauses stürzte eine Seitenwand ein, wodurch zwei Personen getödt und zwei schwer verletzt wurden.

Kleine Chronik.

Bei einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Gustav Falk“ in der Hafeneinfahrt von Swinemünde sank das Fischerboot der Fischer Weise und Buraw; beide stürzten ins Wasser und ertranken trotz aller Rettungsversuche, die vom Dampfer aus angestellt wurden.

Von ihrer Tochter, einer Frau Auguste Styles, ist in Chicago die zweundsichzigjährige Frau Katharine Schulz ermordet worden. Die Mörderin erklärte nach verübter That, daß die Mutter durch systematische Verleumdungen verurteilt habe, sie ihrem Gatten und ihren Kindern zu entfremden, weswegen sie Mache genommen habe.

In Krainoi Noz (Gouvernement Inkalernostlaw) waren Arbeiter in Ruhe ausgebrochen. Vier Kompanien Infanterie stellten „die Ruhe“ wieder her. Glückliches Rußland.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Religions-Gesellschaft. Heute, Sonntag, vormittag 9 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstraße 1, einen Vortrag: „Weltreligion.“

Sonntabend, 20. Mai:

Buchbinder-Verband, Mitgliedschaft Magdeburg. Mitglieder-Versammlung im „Steinernen Tisch“, Breitenweg 94.

Dienstag, 23. Mai:

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. Filiale Magdeburg. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in der „Burggasse“, Tischlerkugstraße 28.

Vom Streik der Bootleute.

Im Lokale des Herrn Wegener (Kleiner Stadtmarkt) tagte Freitag abends eine Versammlung der Bootleute. Anwesend waren Bootleute der Elb- und Saale-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Kette, der Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie einiger privater Schiffseigener. Die Forderungen der Bootleute sind: 90 Mark Monatslohn, Entschädigung für Ueberstunden 40 Pfg., Arbeiten auf der Schiffseite 50 Pfg., Arbeiten im Hafen 4 Mark pro Tag, Nachtarbeit 5 Mark. Die Sonntagsarbeit soll in Wegfall kommen; im Notfall soll sie jedoch mit 40 Pfg. pro Stunde bezahlt werden. Diese Forderungen haben anstandslos bewilligt die Firma Braun u. Stegelsch, sowie die Desterreichische Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft, jedoch mit der Maßnahme, daß die Arbeitszeit nicht von 6 bis 6 Uhr währt, sondern sich nach den jeweilig örtlichen Verhältnissen regelt.

Die Gesellschaft Kette, sowie die Elb- und Saale-Dampfschiffahrtsgesellschaft haben zwar erklärt, wenn die übrigen Gesellschaften die Forderungen bewilligen, würden sie anstandslos das Gleiche thun, ihr Versprechen aber bis heute nicht gehalten, demzufolge die Bootleute die Arbeit niedergelegt haben. In den Reihen der Bootleute herrscht Uneinigkeit. Sie ist hervorgerufen durch falsche, von gegnerischer Seite verbreitete Nachrichten, durch die Vertrauenslosigkeit der ganzen Bewegung. Die Bootleute sind so gut wie gar nicht organisiert (einzelne gehören dem Verband der Hafenarbeiter an), der fortwährende Wechsel ihrer Stellung, ihres Aufenthalts, hindert die Organisationsbestrebungen. Auf alle diese Schwierigkeiten wies der Referent Adolf Deder in sehr ausführlicher und gemeinverständlicher Weise hin. Deder war von Bootleuten beauftragt, sich der Bewegung anzunehmen, er ist diesem Wunsche freudig nachgegeben und hat in Hamburg Erklärungen über die Bewegung eingelesen. Er führte den Zuhörern vor Augen die kampferprobte Schaar der Hamburger Kollegen, die Mann für Mann für ihre Forderungen eingetreten sind und mit Saal und Pack, mit Weib und Kind die Kähne verlassen haben. Auf die Bootleute in den Provinzkäbden bliden die Hamburger in der Erwartung, daß diese nicht wankelmütig werden und gleichfalls so feststehen — von den in Magdeburg weilenden Bootleuten wurde dies ganz besonders verlangt. In Hamburg sind die Schiffe der Kette, sowie der Vereinigten Gesellschaft vollkommen ohne Mannschaft. In einem von Deder verlesenen und an die Magdeburger Kollegen gerichteten Briefe kamen die Wünsche der Hamburger besonders zum Ausdruck. Der Referent ermahnte die Bootleute zur Einigkeit, forderte, daß sie nicht eigenmächtig handeln, sondern sich der Gesamtheit unterordnen, und nicht eher die Arbeit aufnehmen, bis die Parole hierzu von der Lohnkommission gegeben; sodann erwartete Deder, daß die Bootleute, welche in Antennis oder auf Grund von bislang nicht eingelösten Versprechungen die Arbeit aufgenommen haben, sogleich die Arbeit wieder niederlegen. Zum Schlusse seines Referats forderte Deder zum Beitritt in den Hafenarbeiterverband auf. — An der Diskussion beteiligten sich die Herren Polte und Albert Schmidt. Ersterer verurteilte die Launeit und Wankelmütigkeit seiner Kollegen, letzterer ging in ausführlicher Weise auf die soziale Lage der Bootleute ein, besprach deren Forderungen, sowie die gegenwärtige Geschäftslage, die äußerst gewinnbringend für die Gesellschaften sei. Den größeren Teil seines Vortrags widmete Schmidt der Organisation, sowie deren Bedeutung und erzieherische Wirkung. Nach beendeter Diskussion wurde eine im Sinne des Deder'schen Referats gefaßte Resolution einstimmig angenommen. Derselben gegen 11 Uhr konnte die gut verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Letzte Nachrichten.

Gommern. Der Streik der Steinbrucharbeiter dauert unverändert fort. Beteiligt sind 845 Personen, die einmütig zusammenhalten (Bericht folgt).

Draunshweig. Der Maurerstreik dauert fort. — **Elberfeld. Barmer.** Die hiesigen Nienendbeherei bester und Fabrikanten von Fleischartikeln, soweit sie dem Fabrikanten-Verein angehören, haben beschloffen, ihre Arbeiter und Arbeiterinnen am 27. Mai anzusperrn. Von dieser Maßregel werden ungefähr 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden.

Draunshweig. Bei dem Brande sind nicht sechs, wie wir in heutiger Beilage berichten, sondern fünf Personen verbrannt. Man fand sie sämtlich an einer Wand der Schneiderwerkstatt bei einander liegend. Die Namen derselben lauten: Elise Rauhmann, Paula Trippler, Meta Schulz, Marie Deder, Frieda Jordan. Fr. Jordan wird glücklicherweise nicht vermißt.

Brunn. In Brunen kämpfen noch 12 000 Arbeiter und Arbeiterinnen (mit ihren Familien 50 000 Köpfe) um den Zehntendtag.

Madrid. In Barcelona soll eine umfangreiche Karlistische Verschwörung entdeckt worden sein. Sie hat weiter kein Unbehagen erregt und vermag die Regierung auch nicht aus der Finanzklemme zu erlösen.

Paris. Dreißig Briefträger, welche zuerst in den Ausste eintraten und daher als Urheber der Bewegung betrachtet wurden sind Freitag nachmittag aus dem Dienst entlassen worden, 50 andr werden größere Disziplinarkraften erhalten. Der Verkehr wird Freitag wieder vollständig aufgenommen.

Briefkasten.

Junger Parteigenosse. Wir empfehlen „Maidenämmerung und andere Frühlingsslieder“ von Andreas Scheu. Preis 1 Mark. Diefem prächtigen Werkchen haben wir das Gedicht „Frühlingssong“ entnommen. — **G. K.** Wenn Sie heute Ihre Mitteilungen über das angeblich schlechte Material auf dem Bau Raht zurücknehmen, so ist ja dies sehr gut, besser wäre es aber gewesen, Sie hätten die Redaktion nicht genarrt.

Eingegangen: Versammlung der Maschinisten. — Zum Ausstand der Steinbrucharbeiter in Gommern.

Magdeburg Kaiser Wilhelm-Platz
Europas grösste Menagerie
und **Raubtier-Circus.**
Das größte Unternehmen in diesem Genre.
Enthält 100 der seltensten Tiere aus allen Weltteilen.
Neu! Löwen-Ringkampf Neu!
ausgeführt von der Kühnen und unerschrockenen **Dompteuse Madame Nouma Wera.**
Sensationell! Die wilde Jagd Sensationell!
allein bestehend in ganz Deutschland. Ausgeführt mit königlichen und ausgewachsenen Löwen. Vorführung der wild eingefangenen asiatischen Löwen. Größte Attraktion.
Neu! Heute zum ersten Male: Neu!
Vorführung der Eisbären-Gruppe.
Wie bekannt, ist der Eisbär das stumpfsinnigste Tier aller Raubtiere; jedoch ist es dem **Dompteur Herrn Antonetti** gelungen, dieselben zu dressieren. Aus dem reichhaltigen Tierbestande sind besonders hervorzuheben:
Hier **Lebende Seelöwen** hier noch nie gesehen!
393 welche bisher in keiner Menagerie gezeigt wurden.
12 prachtvolle Löwen von seltener Größe und Schönheit
Drei Königstiger-Arten
Eisbärengruppe, verschiedene Schlangenarten, darunter die größte Schlange der Welt. Diese Kolossal-Reisenschlange wird bei jeder Vorstellung, von 7 Mann gehoben, gezeigt.
Täglich 3 Vorstellungen, nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 8 Uhr
mit Dressur und Abrichtung sämtlicher Raubtiere.
Fütterung der Raubtiere um 4 und 8 Uhr.
Pfingstfeiertage von 3 Uhr ab fründlich eine große Vorstellung.
Täglich geöffnet von morgens 10 Uhr ab.
Von 11—12 Uhr: Dressur-Proben mit Löwen und Eisbären.
Pferde zum Schlachten, sowie Tauben und Kaninchen werden stets zu den höchsten Preisen angekauft.

Unscheinend unheilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstr. 3.
Sprechstunden v. 11—1 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 1410
Empfehle täglich frisch:
Nehhälse
Nehbrüste
Nehblätter 1553
in großer Auswahl sehr preiswert.
E. Wieprecht, Breitenweg 56.
Best gearbeitete 1468
echt engl. Leder- u. Samt-Manchester-Hosen
in den gangbarsten Farben.
Sommer-Jackets u. Sommer-Lederhosen
in den schönsten Mustern.
Blaue Monteur-Anzüge
in Leinen und Leder
eigenen Fabrikats nur bei
A. Martens
11 Johannisfahrstr. 11.
Gleichzeitig großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Stoffanzüge, Hüfter- und Sommer-Jackets, sowie sämtl. Arbeits-Garderobe zu den billigsten Preisen.
Rohstofflager, engl. Leder, Sommerleder, Samt-Manchester für Sport- und Knaben-Anzüge.
Anfertigung nach Mass.

Natur-Heil-Anstalt
1a Schrotdorferstr. 1a
Dirig. Arzt: Dr. med. Diettrich.
Sprechst. tägl. 3—4 Uhr.
1503 **Gustav Jacobs.**
Für Händler!
Bratheringe 1, Walldose 2.40
Bismarckheringe 8-Pfd.-Dose
Del. Kollmops **1.60—2 M**
Sering in Gelse **1.60—2 M**
Ruff. Kron. **Fisch 1.20 M. - 1.40 M.**
Sardinen! **Fisch 1.20 M. - 1.40 M.**
Kräuter-Anchovis, Faß 80 Pfd.
Prima-Malbriden, Dose 3.20 M.
Große Neunaugen, Schockfaß 8 M.
ff. Delfardinen, Dose 10 Pfd. 1.80 M.
Vrislinge (Salz-Anchovis),
Tonne 16 M., Centner 7 M.
Flensburger Spicaal in allen Größen zu Original-Preisen.
Prima Vollbäcklinge, Kiste ca. 50
Stück Inhalt, 1.50 M.
extra ausgesuchte Riesen-Lachsheringe, 100 Stück 10 1/2 M.
Hamburger Mandorchen, Kiste ca. 40
Pfd. u. ca. 50—70 Pfd., Tagespr.
Apfelsinen, Feigen usw. billigst.
Heute wieder eintreffend:
Waggon: Fischwaren!
Markworth & Co.
Spezial-Verhandt-Haus 1553
Fischerbrücke 23.

Geschließungen: Maschinist Willy Klär in Salzherrh mit Wwe. Ernestine Köpfer, geb. Odebrecht, hier. Arb. Emil Müller in Linden mit Anna Pöhlle W. Arbeiter Karl Thurm mit Friederike Berg hier. Kaufmann Konrad Hirschberg in Charlottenburg mit Margarete Singer hier. Sergeant beim Bezirks-Kommando: Adalbert Schröter in Mühlhausen i. Th. mit Emma Schröter hier.
Geburten: Frieda, T. des Kriminal-Schugmanns Robert Fuls. Karl, S. des Fleischmeisters Karl Wicheropp. Waldemar und Kurt, Zwillingssöhne des Compotiristen August Quandt. Alfred, S. des Zimmermanns Richard Frosch. Charlotte, T. des Kesselschmieds Hermann Wiele. Paul, S. des Arbeiters Otto Dittmar. Katharina, T. des Fleischmeisters Frh Grundmann.
Todesfälle: Minna, geb. Jint, Ww. des Telegraphisten Karl Behr, 46 J. 4 M. 14 T. Paul Kühnau, Wäder, 23 J. 5 T. Johann Ringel, Arbeiter, 76 J. 8 T.
Totgeburt: Eine Tochter des Lehrers Gustav Piau in Kersdorf.
Zudenburg, 19. Mai.
Aufgebote: Zimmermann Wilh. Aug. Schulz mit Emilie Blume hier.
Geschließungen: Praktischer Arzt Dr. med. Quasdorf in Quisburg mit Wilhelm Ladenthien hier. Steinmetz Hermann Meßner mit Anna Eichert. Schlosser Gust. Kranz mit Agnes Heuer hier.
Geburten: Helene, T. des Maschinenschmieds Max Deiters. Johannes, S. des Maschinisten Karl Schirm. Erna, T. des Sattlers Ernst Herzog.
Todesfälle: Alwine, mehrel, 6 M. 27 T. Walth, T. des Fleischschmieds Rob Lindau, 4 M. 1 T. Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Wiche, 1 J. 6 M. 11 T.
Buckau, 19. Mai.
Aufgebote: Arb. Rob. Wilh. Paul Brott mit Anna Hedwig Kowalski hier.
Geschließungen: Arb. Alb. Friedr. Karl Weinmeister mit Elsa Helene Marianur Gehhardt.
Geburten: Karl, S. des Dampf-schneidemüllers Karl Reicmann. Elisabeth, T. des Schlossers Adolf Winter. Albert, S. des Eisen-Telegr.-Wirt. Ernst Reier Margarete, T. des Arb. Wilh. Lupke.
Todesfälle: Frh. S. des Eisenrech. Adolf Spormann, 2 M. 27 T.
Neustadt, 19. Mai.
Geschließungen: Brauer Max Hüster in Schönebeck mit Emma Rogge. Schlosser Otto Möhring mit Elise Stig. Schlosser Ernst Krache mit Elise Schröder.
Geburten: Eine Tochter des Fabrikarbeiters Gustav Bände. Max, S. des Schiffers Josef Bresth. Alfred, S. des Formers Karl Bressel. Erich, S. des Sattlers Alfred Frischelien.
Todesfälle: Witwe Werther, Julie geb. Krause, 75 J. 4 M. 7 T. Elise, T. des Arbeiters Wilhelm Lier, 1 J. 10 T. Kaufmann Louis Kuras, 61 J. 7 M. 14 T. Gustav, S. des Tischlers Gustav Wagen-freht, 4 J. 8 M. 19 T. Josef, S. des Lehrers Heinrich Reinhard, 7 M. 2 T.
Totgeburt: Ein Sohn des Handbelsmanns Wilh. Thurmkauf.
Burg, 17. Mai.
Aufgebote: Schneidermeister August Dombrowski mit Sophie Anna Wuster-hausen. Arbeiter Vincent Paul Czaja mit Rosalie Gostik.
Geburt: Tochter des Mühlenbesizers Hermann Schmüder in Zieburg.
Todesfälle: Frieda, T. des Arbeiters Ferdinand Kabe.
Dom 18. Mai.
Geburt: Tochter des Schuhmachers Ferdinand Wölke.
Todesfälle: Bahnarbeiter August Proder, 71 J. 7 M. 17 T.
Neuhaldensleben.
Aufgebote: Papierfactor L. G. F. Michoff hier mit W. B. Pischl in Gunders-burg.

Zur gefälligen Beachtung!
Meinen werten Kunden, insbesondere den geehrten Hausfrauen hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das von mir seit einer Reihe von Jahren in meinem Hause **Kaiserstrasse 91** betriebene
Material- und Kolonialwaren-Geschäft
nebst Versand-Abteilung
meinen langjährigen Mitarbeitern, meinem Schwager
Herrn Adolf Müller und Herrn Louis Eisfeld
übergeben habe, welche dasselbe in **unveränderter Weise** für eigene Rechnung weiterführen werden. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hierbei bemerke ich ergebenst, daß sämtliche von mir begründeten Geschäfte ihre Waren nur von mir entnehmen, wodurch den geehrten Kunden eine Garantie geboten ist, stets gleich gute Waren zu erhalten.
Max Görnemann.
Bezugnehmend auf obige Mitteilung erklären wir hiermit ausdrücklich, daß wir das Geschäftsprinzip der alten Firma:
bei streng reeller Bedienung nur gute Waren bei billiger Preisstellung zu liefern
auch zu dem untrigen gemacht haben.
Wir bitten deshalb, das bisher dem Hause **Max Görnemann** geschenkte Vertrauen auch uns entgegenbringen zu wollen. Unser Bestreben wird es sein, dieses Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.
Magdeburg, im Mai 1899.
Louis Eisfeld, Adolf Müller
in Firma: **Max Görnemann Nachfl.**
Kaiserstraße 91.

Früh-Konzert der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Am 2. Pfingstfeiertag, früh von 5 Uhr ab
findet in den Gärten

Friedrichslust, Leipzigerstrasse 52 und Luisenpark, Spielgartenstrasse 1c
Instrumental- und Gesangs-Konzert

statt.

Die Genossen werden ersucht, sich mit ihren Familien recht zahlreich daran zu beteiligen.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

1524

1099

Neu eröffnet!

Belagerung von Paris.

Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.

Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.

Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.

Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Billetsteuer, Militär und Kinder 50 Pf.

Luisen-Park.

Am 1. Pfingstfeiertag, von morgens 5 1/2 Uhr ab

Großes Garten-Früh-Konzert.

Am 2. Pfingstfeiertag, nachmittags von 3 Uhr ab

Grosses Garten-Konzert

im Saale TANZ

von 8 Uhr ab nach zwei Orchestern.

Am 3. Pfingstfeiertag Tanz.

7. helle und dunkle Biere sowie sonstige Getränke auf Eis. Vorzügliche Küche. Familien können Kaffee kochen.

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

Drei Kaiser-Bund.

Am 2. und 3. Feiertag: Tanz.

Ergebenst ladet ein

1417

E. Hartmann.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Am 2. und 3. Feiertag: Tanz.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442

Am 2. und 3. Feiertag:

Telephon 2442

Öffentlicher Tanz.

Ergebenst ladet ein

Franz Königstedt.

Friedrichslust

1419

Leipzigerstrasse 52.

Telephon 2447.

Am 2. und 3. Feiertag: Tanz.

Ergebenst ladet ein

W. Gens.

Gesellschaftshaus zur Krone.

Am 2. und 3. Feiertag: Tanz.

Ergebenst ladet ein

Bernhard Spröde.

Neid's Etablissement

1415

(Inhaber H. Brüning).

Am 2. und 3. Feiertag: Tanz.

Neid's Etablissement.

Auf allgemeinen Wunsch findet am **Mittwoch, 24. Mai,** mein erstes **Kinderfest** statt.

H. Brüning.

C. G. Schuster jr.
Markenkirchens
Directe und vortheilhafteste Bezugsquelle
Man verlange Catalog No. 322.

Hofjäger-Burg.

Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag

von 6 Uhr früh und nachmittags von 3 1/2 Uhr an

Gr. Garten-Konzert

und

Kinderbelustigungen aller Art.

Am 2. u. 3. Feiertag, nachm. 3 1/2 Uhr

Tanz

2 Kapellen 2 Kapellen.

Ergebenst ladet freundlichst ein

Herm. Lorenz.

Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Cirkus-

Sommer-Theater.

An den 3 Feiertagen

täglich 8 Uhr:

Gala-

Vorstellung.

Neuer Spielplan!

Max Walden!

Neu! Neu! Neu!

Zimmer

Nr. 13!!!

Durchschlagender Erfolg! Derzeit sind auch an den Feiertagen Plätze.

Tagessp. 11-1 u. ab 3 Uhr.

Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

Am 1. Pfingstfeiertag nachmittags:

Grosses Garten-Konzert.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Garten-Konzert und Tanz.

Mein großer Garten steht in voller Blütenpracht. Ergebenst ladet ein E. Schütze.

Gross-Ottersleben.

Am 1. Pfingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr ab:

Großes Frei-Konzert.

Am 7 Uhr: Theater. Nachdem: Tanzkränzchen.

Am 2. und 3. Feiertag:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein Friedrich Strumpf.

Seemann's Gesellschaftsgarten.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Großes Sommerfest

des Alten Neustädter Athleten-Klub „Einigkeit“ und des Musikvereins Concordia. Das Fest besteht aus Konzert und athletischen Aufführungen. Für sonstige Unterhaltung verschiedener Art wird bestens Sorge getragen. Gäste herzlich willkommen. Anfang: Nachmittags 3 Uhr. Der Vorstand.

Außerordtl. Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die im Maurer- u. Baugewerk beschäft. Personen

Mittwoch, den 24. Mai 1899, abends 8 Uhr im Dreikaiserbund, Gr. Storchstr.

Tages-Ordnung:

- Bericht über die Statutenänderung betreffs Erhöhung der Krankenunterstützung für Maurer und Arbeiter von 7.50 Mk. pro Woche auf 9.00 Mk.
- Nachmalige Beschlussfassung über Abschaffung der Karenzzeit bei der Krankenunterstützung.
- Beschlussfassung über Streichung des Abj. 1 des § 9 und Streichung der Worte „bevorz. Entwertung der Marken“ in Abj. 7 des § 9 sowie Aenderung des § 14 und § 35 Abj. 1.

Magdeburg, den 13. Mai 1899. Der Vorstand.

Konsum-Verein Neustadt.

Die ordentl. Generalversammlung des zweiten Vierteljahres findet am **Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr,** im „Dreikaiserbund“ Gr. Storchstraße 7, statt.

Tages-Ordnung:

- Geschäftliche Mitteilungen.
- Bericht über die stattgehabte Revision des Vereins durch den Verbandsrevisor.
- Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von drei neuen Dampföfen.

Magdeburg-Neustadt, 19. Mai 1899. Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins Neustadt

E. G. u. beschr. S. Wilhelm Koppe, Vorsitzender.

Central-Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder

unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Rahmen neue Röhren eingeseht, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.

R. Osterroth, Mechaniker Lüneburgerstr. 21. 635

Möbel reell und billig, ganze Ausstattung, von 200 Mk. an, empfehle

C. Dittmar, Tischlermeister Tischlerstrasse 26. 321

Wilhelmsbad.

Brausebäder. 117c
Wannenbäder.
Sonnabends 7 1/2 Uhr:
Schwimmbad mit Brausen
10 Pfennig.

Verkaufe
meine altbewährten Schuhwaren zu spottbillig. Preisen
Groß-Ottersleben
Dreitestraße 64.

Junge Kanarienvogel-Weibchen
kaufe jetzt während jetzt, bezahle à Stück 50 Pf. 1478
J. Tischler, Ammastr. 25.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten, außerdem liegt bei Nr. 21 der illust. Sonntagsbeilage Die Neue Welt.

Der Fall Denhardt.

Bei den verschiedensten Gelegenheiten ist die Beobachtung zu machen, daß unsere Regierung, wenn es sich um Entschädigung von Reichsangehörigen handelt, die durch staatliche Organe Schaden erlitten haben, sehr sparsam und wenig freigebig ist. Ja, als es sich um die Dotationen nach dem Kriege handelte, da war man uobel. Seit langem ist aber diese Noblesse verschwunden, mag es sich nun um die Entschädigung unschuldig Verurteilter oder sonstwie um Entschädigungen handeln. Einen sehr bezeichnenden Fall dieser Art haben die Gebrüder Denhardt, die Inhaber einer Handelsfirma, welche sich in die sonst so geschätzten kolonialen Unternehmungen eingelassen haben, erlebt. Es verlohnt sich, den Fall Denhardt einmal ausführlicher darzustellen.

Seit etwa 5 Jahren ist der Reichstag alljährlich bei der Beratung des Kolonialetat's mit den Forderungen beschäftigt worden, welche die Gebrüder Denhardt an das Reich erheben, weil sie durch die Folgen des Vertrages, den Deutschland und Großbritannien am 1. Juli 1890 schlossen, schwer geschädigt worden sind. Durch jenen Vertrag zog Deutschland zu Gunsten von Großbritannien den Schutz zurück, den es vom 27. April 1885 an über das Sultanat Witu in Ostafrika ausgeübt hatte. Der deutsche Schutz war auf Veranlassung der Brüder Denhardt erteilt worden. Sie hatten das Sultanat Witu während einer geographischen Reise, die sie in Ostafrika in den Jahren 1878 und 1879 unternommen hatten, kennen gelernt und waren zu dem damaligen Sultan von Witu in freundschaftliche Beziehungen getreten. Diese benützten sie, um im Jahre 1885 eine zweite Reise zu wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zwecken in seinem Lande zu unternehmen und um dort eine Niederlassung zu entsprechenden Untersuchungen anzulegen, wofür ihnen die königlich preussische Akademie der Wissenschaften eine Beihilfe gegeben hatte.

Raum hatten sie die Niederlassung errichtet und ihre Arbeiten begonnen, da bedrohte der von Großbritannien unterstützte Sultan von Sansibar um ihrerwillen den Sultan von Witu mit Krieg, weil die britische Regierung annahm, daß die Brüder Denhardt im Auftrage der deutschen Reichsregierung gekommen wären, um in Witu koloniale Erwerbungen vorzunehmen, wie Dr. Peters in demjenigen Teile von Ostafrika, den die britische Regierung als Besitz des Sultans von Sansibar und als englische Domäne betrachtete.

Da bei dem angedrohten Kriege die Niederlassung der Brüder Denhardt vernichtet worden wäre, so suchten sie den Zusammenstoß zu vereiteln, indem sie dem Sultan von Witu empfahlen, den Schutz des Deutschen Reiches zu erbiten. Der Sultan ging darauf ein und bevollmächtigte sie zu den erforderlichen Verhandlungen mit der Reichsregierung, indem er darauf hinwies, daß er schon im Jahre 1865 durch den deutschen Reisenden Bremer einen ähnlichen Antrag an die preussische Regierung gerichtet hatte.

Da der Reichskanzler Fürst Bismarck die Erteilung des deutschen Schutzes davon abhängig gemacht hatte, daß eine handgreifliche Unterlage dafür vorhanden sein müsse, so waren die Brüder Denhardt gezwungen, vom Sultan von Witu einen Teil seines Landes mit allen ihm daran zustehenden Privat- und Hoheitsrechten zu erwerben und so ganz gegen ihren ursprünglichen Plan — bedeutende Gelbmittel im Sultanate anzulegen. Aus ihrem wissenschaftlichen Unternehmen wurde somit ein kolonialpolitisches.

Nach der Erteilung des deutschen Schutzes waren sie genötigt, das angelegte Geld nutztragend zu machen, damit sie es ihren Gläubigern verzinsen und allmählich herauszuwickeln könnten. Hierzu waren weitere große Geldauswendungen nötig. Diese erfolgten im festen Vertrauen auf den vom Reiche ausgesprochenen Schutz. So wurde das Unternehmen schließlich in ein bedeutendes kolonial-wirtschaftliches verwandelt. Reichshilfe ist dafür niemals erbeten worden. Die Brüder Denhardt haben das Land mit dem Sultan in Ruhe und Frieden verwaltet. Das deutsche Reich hat nicht nötig gehabt, auch nur einen Pfennig dafür auszugeben oder gar dort mit Gewalt einzuschreiten. Dadurch hat sich das deutsche Schutzgebiet Witu vorteilhaft vor allen anderen deutschen Kolonien ausgezeichnet, die sehr viel Geld und mit Menschenopfern verbundene Kriegszüge gekostet haben.

Das Wituland hat nun Deutschland am 1. Juli 1890 an Großbritannien überlassen, um von diesem die Insel Helgoland zu erhalten, und zwar geschah dies, ohne den Sultan und die in seinem Lande lebenden Deutschen zu benachrichtigen.

Die Eingeborenen des Witulandes waren so erregt über ihre Ausantwortung an England, daß sie sich erhoben und alle deutschen Plantagen ausraubten und vernichteten. Leider wurden dabei auch neun Deutsche ermordet. Großbritannien hat sich dort nicht als Schutzmacht sondern als Besitzerin des Sultanates eingeführt und hat den Brüdern Denhardt nicht gestattet, ihre in Witu erworbenen Rechte auszuüben, weil Großbritannien für diese Rechte Helgoland an Deutschland abgetreten hatte.

Die Brüder Denhardt wurden dadurch dem Ruin nahe gebracht und haben vom Reiche Hilfe und Schadenersatz erbeten. Nachdem diese bedauerliche Angelegenheit den Reichstag seit einigen Jahren beschäftigt hat, ist am 21. März dieses Jahres eine Resolution im Reichstage zur Schadloshaltung der Brüder Denhardt einstimmig angenommen worden. Daraufhin hat die Reichsregierung in dem am 6. Juni zur Verhandlung kommenden Nachtragsetat 1 000 000 Mark als Entschädigung ge-

fordert, das ist etwa der zehnte Teil des erwachsenen Schadens. Außerdem soll diese winzige Abfindung unter seltsamen Bedingungen gewährt werden, welche der Würde des Reiches nicht entsprechen und eine Knauerigkeit atmen, die beim Reichstag sicher auf energischen Widerspruch stoßen wird. Trotzdem sich Vertreter aller Parteien auf den Boden der Denhardt'schen Forderung gestellt haben, behauptet die Begründung, die die Regierung der Forderung von 100 000 Mark beigegeben hat, daß der ursächliche Zusammenhang zwischen der Aufgabe der deutschen Schutzherrschaft und dem Schaden der Brüder Denhardt nur ein sehr lockerer sei.

Es ist fraglos, daß die Mehrheit des Reichstages in der Etatsforderung von 100 000 Mark keine Erfüllung ihrer Resolution sehen und daß man der Regierung klar machen wird, daß sie nicht nur bei Dotationen an Kriegsjäger, sondern auch in solchen Dingen nobler zu sein die Pflicht hat.

Aus der Parteibewegung.

Die holländischen Sozialdemokraten haben bekanntlich eine internationale Protest-Manifestation veranstaltet, um gegen die Friedenskonferenz zu manifestieren. Als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie ist Genosse Moltenbühr angemeldet.

In die Expedition des Parteiorgans in Mannheim ist Genosse Lehmann-Dortmund eingetreten. — Der letzte der angeblichen „Friedensstörer“ im Dortmunder Kreise. Wird nun Ruhe walten?

Aus Düsseldorf wird berichtet: Der Posamentier Borgers hatte bei dem Buchdrucker Rau Plakate bestellt und dann angefleht, auf denen der Meinung über das Urteil des Dresdener Schwurgerichts ohne Umschweife Ausdruck gegeben war. Auf Antrag des sächsischen Justizministeriums wurden sie wegen Beleidigung des Dresdener Gerichts Borgers zu zehn Tagen, Rau zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Herr Lohse hebt! Der Abgeordnete für den 8. Wahlkreis will sein Mandat nicht niederlegen, sondern die Entscheidung im Plenum des Reichstages abwarten. Dieser Entschluß ist die Folge einer Entscheidung der antisemitischen Fraktion. Die Reformen hoffen allem Anschein nach auf eine Verschleppung der Entscheidung bis zum nächsten Winter. Infolge der Ueberbürdung des Reichstages ist es nicht unmöglich, daß diese Spekulation nicht verfehlt ist. Auf diese Weise wollen die Antisemiten die sicher eintretende Schwächung ihrer Fraktion noch auf einige Zeit hinauschieben, ein Mittel, wahrhaft der Herren würdig. Es muß ein erhabenes Gefühl für einen Reichstagsabgeordneten sein, mit dem Bewußtsein, mit Unrecht den Volksvertreter zu spielen und der sicheren Gewißheit, in absehbarer Zeit hinausgeworfen zu werden, im Reichstage zu sitzen. Wir beneiden den Herrn Lohse nicht, sondern bewundern seinen Mut, noch länger diese traurige Rolle zu spielen. Schließlich seien die mit ihrer echt deutschen Gesinnung bis zur Widerwärtigkeit prahlenden Antisemiten noch daran erinnert, daß der Abg. Kreitzing-Berlin sein Mandat sofort niederlegte, als seine Wahl beanstandet wurde. Das war freilich auch keiner von den deutschen Männern, sondern ein Mitglied des (um mit den Antisemiten zu reden) verjudeten Freisinn. Es wird den Reformern wohl selbst nicht schwer fallen, zu entscheiden, wo hier Taftgefühl und Unabhängigkeit zu suchen ist.

Soziale Bewegung.

Inland.

Die Lohnbewegung der Lederfärber Berlins ist beendet, indem die Arbeitgeber die Forderung, den Stundenlohn von 35 auf 40 Pf. zu erhöhen, bewilligten.

Auf der Flensburger Schiffswerft haben sämtliche Steuermänner wegen Lohn Differenz die Arbeit niedergelegt.

Nachdem in Stralsund die Maurer und Zimmerer die Arbeit niedergelegt haben, traten auch die übrigen Bauarbeiter in die Lohnbewegung ein. Nunmehr haben sich die Arbeitgeber genötigt, den Forderungen der Arbeiter mehr Beachtung zu schenken. Am 16. d. M. hielten sie eine Versammlung ab und beschloffen, den Stein- und Kalkträgern auf Bauten, wo eine Lohnerhöhung bis zu 30 Pf. pro Stunde verlangt wurde, einen Stundenlohn von 24 Pf. zu bewilligen. Ueber die Forderungen der Maurer und Zimmerer wurde einstweilen noch nicht verhandelt.

In Dülken (Niederrhein) befinden sich 20 Dreher der Firma Donner im Auslande.

Streiks der Former. Der Streik in Rathenow dauert unverändert fort, desgleichen der Streik bei der Firma Pöpel u. Co. in Torgelow. Ferner sind in Torgelow bei der Firma P. L. Sauer u. Co. wegen einer geringfügigen Lohnerhöhung Differenzen ausgebrochen. Zweimal wurden Unterhandlungen versucht, die jedesmal in scharfer Abweisung erfuhr. Daher haben von 107 in der Gießerei beschäftigten Arbeitern 93 gekündigt. Davon sind 58 im Metallarbeiterverband, 14 im Gewerbeverein (Hirsch-Dunker) und 15 im Centralverein der Former organisiert. Nur 4 Mann sind nicht organisiert. Der Rest der Gießereiarbeiter wird die Kündigung nachträglich vollziehen. In Eberswalde streiken 9 Former und Gießereiarbeiter und in Reula bei Muskau sind ebenfalls Differenzen entstanden.

In Mannheim ist der Streik der Schuhmacher beendet. Die Arbeiter erreichten eine Lohnerhöhung von 25 Prozent und die Festsetzung einer 11 stündigen Arbeitszeit.

Ebenso ist der Ausstand der Zimmerer in Mannheim beendet, die infolge der Maifeier ausgesperrt. Sämtliche Gemäßregelungen sind wieder eingestellt.

Die Errichtung eines Arbeiter-Tariats in Bremen scheint gesichert. Die mit dem dortigen Arbeiter beauftragte Kommission erstattete dieser Tagung Bericht, worauf von der Versammlung des Gewerkschafts dem Projekt im Prinzip zugestimmt wurde. Vorläufig noch Erhebungen angestellt werden über die Aufbringung der Mittel.

Strafe für Versammlungsbesuch. In der Schloßfabrik von Stengler in Grotisch (Sachsen) wurde am Sonnabend nachmittag 32 Mann ausgesperrt, welche an einer Versammlung teilnahmen, die über die Regelung eines Arbeiters in dieser Fabrik verhandelte. Bei der am Abend folgenden Lohnzahlung erhielten die ausgesperrten nicht den vollen Lohn ausgezahlt. Die Arbeiter haben, erbittert über diese unerhört scharfe Behandlung, eine Sperre über die genannte Fabrik verhängt.

Ausland.

In Nachod in Böhmen nimmt der Streik der Spinnerei-Arbeiter eine günstige Wendung. In mehreren Spinnereien ist die Arbeit gegen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent ausgenommen.

Der Streik der Brüner Textilarbeiter. Die Brüner Unternehmer hüllen sich in Schweigen und machen voraussetzen, daß sie vor Pfingsten wohl kaum mehr eine Entscheidung treffen werden; die laufende Woche geben sie verloren, und ihre Scharfmacher vertrieben diejenigen unter ihnen, die vernünftigerweise zum Nachgeben geneigt wären, auf den Dienstag nach Pfingsten. Sonst ist die Lage unverändert. Die Unternehmer haben eine Versammlung abgehalten, deren Resultat nicht bekannt ist. Jedoch verlautet, daß die Fabrikanten eine Deputation zum Handelsminister entsenden wollen, und zwar seltsamerweise, um ihn zu ersuchen, statt des Central-Gewerbe-Inspektors Hofrat Klein einen anderen Vertreter nach Brünn zu schicken.

Der Ausstand im Grubenbecken von Mons gilt als beendet. Nur 700 Arbeiter sind bis jetzt noch nicht wieder angefahren. Die nach La Louviere und Charleroi gesandten Truppen kehren nun wieder in ihre Garnisonen zurück.

Der französische Unterstaatssekretär Monglot benachrichtigte die Briefträger, daß diejenigen, welche nicht unverzüglich die Arbeit wieder aufnehmen würden, ihre Entlassung erhalten würden. Diese Maßregel hatte kein Ergebnis. Die Postverwaltung teilt mit, daß die Expedition der Post für die Provinzen und für das Ausland gesichert sei. Die Verteilung der Post geht langsam von statten. Hundert Municipal-Gardisten sind mit den Bestellungen unterwegs.

Gemeinde-Zeitung.

Magdeburg, den 20. Mai 1899.

Der Magistrat hat die Eingabe der hiesigen Handelskammer in Sachen des Rhein-Wefer-Kanals durch eine Petition an das Abgeordnetenhaus unterstügt. In der Petition wird ausgeführt: In den jetzigen Verhandlungen über die Kanalvorlage ist mit Unrecht verschiedentlich behauptet worden, daß der geplante Bau eines Schiffahrts-Kanals vom Rhein zur Elbe im wesentlichen nur dem westfälischen Bergbau- und Industriebezirk zu gute kommen werde. Wir bezweifeln die feste Ueberzeugung, daß sich die Stromsysteme Nord- und Mitteldeutschlands in glücklicher Weise ergänzen neue Wasserstraßen für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten von denselben durchzogenen Landesteile und weit über dieselben hinaus im hohen Maße förderlich erweisen werde. Insbesondere leben wir der zureichenden Hoffnung, daß das Erwerbsleben des mittleren und oberen Elbgebietes in allen seinen Zweigen, in Handel, Schifffahrt und Industrie und nicht am mindesten auch der Landwirtschaft, durch den Kanal kräftige und nachhaltige Anregung erfahren werde. Auch der Osten unseres Vaterlandes ist an dem Zustandekommen des Kanals in hohem Grade interessiert. Insbesondere kann der erleichterte Bezug der mannigfachen, der landwirtschaftlichen Produktion dienenden Hülfsgüter, wie die billigeren Verfrachtung der Bodenerzeugnisse nach den dichtbevölkerten westlichen Absatzgebieten, dem landwirtschaftlichen Gewerbe nur zum Vorteile gereichen. Nicht minder dürfte die Ermöglichung des Entstehens neuer industrieller Siedelungen durch die Verbilligung von Kohlen und Eisen mit den wohlverstandenen Interessen der östlichen Landwirtschaft schwerlich im Widerspruch stehen. — Als geradezu verhängnisvoll für diese Interessen müßte dagegen der bei einer etwaigen Ablehnung der Kanalvorlage mit Sicherheit zu erwartende Ausbau lediglich der Kanalstraße Dortmund-Aachen oder Wefer-Rhein durch das Privatkapital erachtet werden. Wir können der Meinung der hiesigen Handelskammer nur beipflichten, daß dadurch zum überwiegenen Nutzen der auswärtigen Konkurrenz die vornehmsten Güter weiter Strecken des zentralen und östlichen Deutschlands, insbesondere alles nach dem Erzeugungsorte nicht zur Seeverfrachtung geeignete Getreide und Holz, von ihrem natürlichen Absatzgebiete dauernd ausgesperrt werden würden. Das hohe Abgeordnetenhaus können wir hiernach auch unsererseits nur auf das Dringlichste bitten, der von der königlichen Staatsregierung eingebrachten Gesetzesvorlage, betreffend den Bau eines Schiffahrts-Kanals vom Rhein zur Elbe, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Nach dem Bericht des hiesigen statistischen Amtes war die Bevölkerung der Stadt Magdeburg in der Woche vom 9. bis zum 15. April 1899 folgende: Geboren wurden 68 männliche, 80 weibliche, zusammen 148 Personen; totgeboren 6. Gestorben sind 45 männliche, 47 weibliche, zusammen 92 Personen, darunter an Diphtherie und Group 3. Die Zahl der Zugewogenen betrug 2217, die der Fortgezogenen 1544. Die Bevölkerungszahl am 15. April stellte sich folgendermaßen: Altstadt 91 790, Wilhelmstadt 19 529, Friedrichsstadt mit Berber 8787, Sudenburg 31 253, Neustadt 47 010, Budau 26 356, zusammen 234 665 Personen (112 934 männliche, 111 731 weibliche), gegen die Vorwoche mit 723 Personen.

Gerichtliche Urteile.

W Gefährdung eines Eisenbahntransporthes von der Strafkammer in Dessau ein Knecht zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Der Angeklagte wollte am 21. Dezember v. J. auf der Strecke zwischen Proßlig und Voherau noch das Gleis einer Kleinbahn mit einem Geschirr passieren, trotzdem ein Zug von Radegast sich in unmittelbarer Nähe befand und auch das Zeichen zum Halten schon Male gegeben worden war. Ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen, wenn der Lokomotivführer den Zug unter Anwendung von Regendampf noch zum Stehen gebracht hätte.

F Strafkammer in Rudolstadt verurteilte einen Bauern Teichel, der im vorigen Monat in der Johanniskirche in Saalfeld während des Gottesdienstes seine Orgel geraucht und sonstige Störungen verursacht hatte, zu einem Jahr Gefängnis.

in trübes Sittenbild muß in der Verhandlung worden sein, welche am Donnerstag bei verschlossener Tür vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Wie aus der Urteilsverkündung hervorging, der Angeklagte, der 51-jährige Mechaniker Karl Sperrmann, seinen jetzt erwachsenen Töchtern unsittlichen Unterricht gegeben und dies verbrecherische Treiben schon begonnen, als seine Kinder erst gegen 12 Jahre alt waren. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust.

Das Schwurgericht in Zwickau verurteilte den ehemaligen Sparfassenkontrollleur Heinrich Richard Arnold aus Hanngeorgensstadt zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Arnold hatte nach und nach 18 000 Mark unterschlagen und seine wie des Kassierers Bücher gefälscht.

Kleine Chronik.

Das große Holzlager auf den Docks des Barons Popper in Malak ist durch Brandstiftung vollständig niedergebrannt.

Ein neues Fahrrad für militärische Zwecke ist von Romeo Griffith in Birmingham erfunden worden. Es besteht aus mehreren, um einen Behälter gruppierten Rädern und ist für Militär und Feuerwehr besonders geeignet. Das Fahrrad ist derartig konstruiert, daß auf ihm mehrere Personen und auch deren Gepäck befördert werden können. Außerdem ist die Maschine zum Schwimmen eingerichtet, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, daß Truppen, die aus Nichtschwimmern bestehen, Flüsse passieren und das Gepäck und Munition trocken durch den Fluß mitgeführt werden können. Nach Spemanns Mutter Erde, in der die Maschine näher beschrieben ist, ist deren Betrieb von dem der gewöhnlichen Fahrräder nicht weiter verschieden.

Die Zahlmeister des in Gildesheim garnisierenden 79. Inf.-Regt. haben vor kurzem auf dem dortigen Schlachthofe unter Anleitung des Schlachthof-Spektors Dr. Jacobs einen Kursus in der Fleischbearbeitung durchgemacht. Es sollen die Zahlmeister befähigt sein, die Fleischbeschau ausüben zu können. Es werden die

Kurse bei allen Regimentern durchgeführt werden. Zahlmeister und Fleischbeschauer — eine ganz besondere Beschäftigung.

Im Gerichtsgefängnis in Naumburg wird gegenwärtig eine zweite größere Arbeitsbaracke gebaut. Wie verlautet, sollen in Zukunft sämtliche jugendlichen Verbrecher der Provinz, die ihnen zuerkannte Strafe hier abtun und nicht mehr in den Gerichtsgefängnissen der einzelnen Bezirke. Es wird angenommen, daß durch ein Abschneiden der jugendlichen von den älteren auf deren Besserung viel eher mit Erfolg gerechnet werden kann.

Ein schweres Baumglück hat sich Donnerstag nachmittag 5 1/2 Uhr in Berlin auf dem Bau Mitterstraße 71 ereignet. Der Steinträger Huber aus der Stalitzerstraße 28 stürzte von der Leiter herab und fiel, da der Bau nicht genügend abgedeckt war, über zwei Etagen tief auf einen eisernen Träger. Der Baumglück erlitt außer anderen gefährlichen Verletzungen einen Schädelbruch so schwerer Art, daß wenig Hoffnung an seinem Aufkommen ist. Der Bau wird von dem Maurermeister Matthäus geleitet. Bemerkenswert sei, daß die dort beschäftigten Maurer gestern morgen dem Meister mit Einstellung der Arbeit drohten, falls er die schweren Mißstände auf dem Bau nicht beseitigen werde. Erst als der Polier das bindende Versprechen gegeben hatte, für Besserung zu sorgen, fingen die Maurer wieder an zu arbeiten. Trotzdem geschah im Laufe des Tages nichts zur Abstellung der Gefahren; am Abend hatte die Bauleitung die Genehmigung, ihrer Leichtfertigkeit ein Menschenleben geopfert zu sehen.

Zu Antwerpen wurde ein Individuum Max S. verhaftet unter dem Verdachte, der Urheber des vor einigen Jahren beim Grafen von Flandern vorgekommenen Juwelen Diebstahls gewesen zu sein. Der Diebstahl machte seinerzeit großes Aufsehen, da es sich um Millionenwerte handelte.

Ueber das ungeheure Brandunglück in Braunschweig, über welches wir gestern kurz berichteten, geht uns der folgende ausführliche Bericht zu:

In dem Kaufhause von H. Karstadt, Ecke Stephan- und Schulstraße, entlief etwa 20 Minuten vor 8 Uhr durch Kurzschluß ein Brand an der elektrischen Leitung, der in wenigen Minuten infolge der Erhitzung der überall mit einander in Verbindung stehenden Drähte sich dem ganzen Hause mitteilte. Die intensive Hitze und starke Rauchentwicklung zwangen das im Geschäft befindliche tausende Publikum, sowie das Personal zu schleunigster Flucht. Dieselbe wurde jedoch allen in den höheren Etagen befindlichen Angestellten dadurch nahezu unmöglich gemacht, daß sowohl die vordere breite Treppe sowie die Hintertreppe binnen kurzem von dem Feuer ergriffen war! Grauenhafte Szenen spielten sich nun ab, als diese Vermissten nunmehr vor dem wütenden Element einen Ausgang suchten, was leider nicht allen gelungen zu sein scheint.

Ein junges Mädchen hatte sich z. B. in den Keller nach der Seite des Schmidtschen Hauses hin geflüchtet, da die Flammen ihm keinen anderen Weg ließen, und wurde an dem Entweichen durch die dicken Platten gehindert. Ein zufällig vorhandenes Brecheisen setzte die auf dem Hofe befindlichen Personen in den Stand, die Platten zu zertrümmern und die Bedrängte zu befreien. Wenige Sekunden nachdem war der Keller ein einziges Flammenmeer. Uebrigens ging es einer Dame in den hinteren Partiererräumlichkeiten. Sie bemühte sich vergeblich, die fingerdicke Fensterscheibe zu zertrümmern, welche von außen durch einen Schutzmann

mit dem Säbel bearbeitet wurde. Benahe schien es zu spät zur Rettung, als die Scheibe der schon zerbrochenen Waffe nachgab und die Vermisste den Flammen, die ihr bereits im Rücken waren, entkam. In den oberen Etagen hatte sich das Personal nur über das Dach retten können. Mehrere sprangen von da auf das Dach des Schmidtschen Hauses und schrien von da verzweifelt um Hilfe. Die Feuerwehr versuchte sie mit der großen Leiter zu retten, doch gelang es erst nicht, die Leiter an das Haus heran zu bringen, so daß ein Herr in seiner Angst — die Flammen züngelten bereits hinüber — an die etwa zwei Meter entfernte Leiter heransprang und sie auch glücklich zu fassen bekam. Nachdem gelang es auch, die übrigen herunterzuholen. Weniger gut ging es einer Anzahl Personen, die genötigt waren, an der anderen Seite, nach der Stephanstraße zu, über das Dach zu entkommen. Sie flüchteten dabei auf das etwa vier Meter niedrigere Nebendach, das an das ausgeschachtete Grundstück anstößt. Bei dem Sprung auf dieses Dach fiel nun der etwa 55-jährige Schneider Bosse so unglücklich auf Hinterkopf und Rücken, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde später ebenso wie andere Herren auf langen Leitern heruntergeholt und ist an seinen Verletzungen gestorben. Ein Fräulein Emma Müller, Marienstraße 7 wohnhaft, wagte den Todesprung in die gewaltige Tiefe und trug einen doppelten Beinbruch, eine Rückgratsverstauchung und schwere Verletzungen am Kopfe davon. Sie war bei Bewußtsein und verlangte in ihre Wohnung gebracht zu werden, was auch erfolgte.

Damit scheint indes die Liste der wunderbar Geretteten erschöpft zu sein. Denn im übrigen werden heute vormittag noch sechs junge Damen vermisst, die vermutlich ihren Tod in den Flammen gefunden haben. Dieselben sind Fräulein Else Rühemann, Fräulein Paula Trippler, Fräulein Meta Schulz, Fräulein Brandt, Fräulein Marie Becker, Fräulein Frieda Jordan. Bis jetzt haben Spuren von ihnen nirgends gefunden werden können.

Die Bürgerchaft wird diese Proletarierkinder insbesondere bedauern, da sie in den Jahren der Blüte ihren Eltern, deren Stolz und Freude sie waren, entrißen wurden.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Elbe.				
	17. Mai	+ 1.13	18. Mai	+ 0.95	19. Mai
Barndubitz		+ 1.80		+ 1.50	0.30
Brandels		+ 1.50		+ 1.36	0.14
Meinit		+ 1.22		+ 1.07	0.15
Leitmeritz		+ 1.76	19.	+ 1.54	0.22
Außig		+ 0.53		+ 0.32	0.21
Dresden		+ 3.12		+ 2.85	0.27
Torgau		+ 3.90		+ 3.72	0.18
Wittenberg		+ 4.00		+ 3.77	0.23
Höhlau		+ 4.46		+ 4.22	0.24
Barby		+ 4.15		+ 4.01	0.14
Schönebeck		+ 3.75	20.	+ 3.65	0.10
Magdeburg	19.	+ 4.70	21.	+ 4.58	0.12
Langermünde		+ 4.67		+ 4.64	0.03
Wittenberge		+ 3.78		+ 3.92	—
Dömitz, Pegel		+ 3.82		+ 3.98	0.14
Bauenburg					0.06

J. Brilles Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für **Glaswaren.** **Magdbg. - Neustadt** 1306 **Breiteweg 118.**

Pfeil Nähmaschinen

sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung, unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.

Für moderne Kunststickerei unübertroffen!

Unterrichtskurse im Nähen und der modernen Kunststickerei kostenlos.

Die Pfeil-Nähmaschinen finden in allen Nähweigen stetig wachsende Aufnahme und werden für alle Fabrikationszweige geliefert.

Langschiffmaschinen (Singer Konstruktion) von Mk. 50 an.

Hauswirtschaftliche Maschinen

Wäschmaschinen von Mk. 38 an
 Ringmaschinen von Mk. 11 an — Wäscherollen von Mk. 25 an.

Parade-Fahrräder in jeder Preislage unter Garantie.

Teilzahlung gestattet

Preislisten mit Abbildungen frei und unsonst.

August Ziegler, Sudenburg
 Helmstedterstrasse 2.

Mitteilung.

Das von meinem Sohn am Breiteweg geführte **Kolonialwaren-Geschäft** habe ich übernommen und verkaufe den größten Teil der Waren zu und unter den Einkaufspreisen. Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Achtungsvoll

Carl Matthias
 Magdeburg-Sdbg., Hesekielstr. 2 u. Michaelstr. 19.

Beide Grundstücke stehen zum Verkauf. Unterhändler verboten.

Um mit meinem noch großen Lager

Damen-Konfektion zu räumen, verkaufe dieselbe **jetzt noch billiger als bisher.**

Ferner neu eingetroffen:

Grosse Posten Gardinen
Teppiche, Tischdecken, Plüschdecken
fertige Wäsche zu außerordentlich billigen Preisen.

1552 **A. Karger**
 Gelegenheitskauf-Geschäft, 8 Große Marktstr. 8.

Reinhold Protze

empfiehlt:

Hochfeine fettrückige neue Matjes-Seringe à Stück 10 Pfg.
 Feine Stornoway-Matjes-Seringe à Stück 7 Pfg.
 Neue Malta-Kartoffeln à Pfd. 13 und 18 Pfg.

Gleichzeitig teile meiner werten Kundschaft mit, daß mein Geschäft am 3. Feiertag wegen
 baulicher Veränderungen geschlossen bleibt.

Reinhold Protze.



Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel
 Allein ech!

mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.
 Vorleht vor Nachahmungen!
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
 Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Gut gearbeitete
**Möbel, Spiegel
 und Polsterwaren**
 empfiehlt billigt 397
Carl Klötz
 Subenburg, Kurfürstenstraße 32.
 — Reelle Bedienung. —

**Möbel-
 Einrichtungen**
 größte Auswahl
 in den großen Läden
 und 5 Möbelspeichern von
J. Mook
 jetzt nur 1093
 Jakobsstraße 51
 dicht am Alten Markt.

Willibald Lange
 Uhrmacher und Goldarbeiter
 Magdeburg
 Große Diebtorferstr. 216
 empfiehlt sein Lager in
 Regulatoren, Stand-, Wand- und
 Weckeruhren, altdeutschen Hänge-
 uhren, Taschenuhren in Gold, Silber
 und Metall, Ohrringen, Broschen,
 Ketten, Ringen usw.
 Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 1413



H. Reichardt
 Schuh-Geschäft
 Neustadt, Breiteweg 120a
 empfiehlt in großer Auswahl
Schuhe und Stiefeln
 in solider Ware zu billigen Preisen. 1407

Erste galv. elektr. Heilstation
 (System Dr. Dr. von Alimonda) 381
 Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.
 Spezialuren besonders für Nervosität und Schlaflosigkeit, sowie Rheumatismus,
 Asthma, Gemütskrankheiten, Zuckerkrankheiten, Quecksilbervergiftung,
 Magenleiden, Flechten und sämtliche Hautkrankheiten usw. Ganz mildes und
 schmerzloses Verfahren, ohne Berufsänderung und Aenderung der Lebensweise.
Fr. Kolbe, Magdeburg, Jakobsstr. 39, 1. Et.

Tapeten
 große Auswahl, sehr billig, bei
Fritz Prager
 Buchau, Schönebeckerstraße Nr. 24,
 Wilhelmstadt, Annastraße 6, neben
 der Post. 881

Stets frisch gebr. Kaffees
 Pfd. 80, 90, 100, 120, 160, 180, 200 Pfg.
 — Nach Abnahme von 5 Pfd. verabsolgt 1 feine Kaffeeasse gratis. —
Wilhelm Stegmann
 Neustadt. 1427

Jakobsstrasse 50.

Nachweislich tausende Kunden
 mehr erworben zu haben, ist der beste Beweis für den enorm großen
 Aufschwung meines Geschäftes, sowie für die Realität und Billigkeit
 meiner Waren. Für Reklame- und Ausverkaufszwecke angeschaffte
 müberwertige Qualitäten führe überhaupt nicht, so daß jeder mich be-
 ehrende Käufer die Garantie hat, wirklich haltbare, gut sitzende
 Herren- und Knaben-Konfektion bei anerkannt größter Aus-
 wahl für außerordentlich billige Preise zu erhalten.

Hurra Pfingsten!
 Morgen ist Pfingsten, zum Frühkonzert zieh'n,
 Mutter und Vater um 5 schon ins Grün.
 Hermann, der Sohn, trägt Vater'n die Fulle,
 Hulda, die Tochter, den Kober voll Stulle.
 Im Vogelgefang legt man sich ins Gras,
 Preplet gemütlich — selbst wenn's wird naß!
 Während Mama nach der Wursthülle greift,
 Vater mal erst ein Cognat verneift,
 Mustert dann alle mit liebendem Blick,
 Schmunzelt und spricht: „Es ist doch ein Glück
 Das **Max Zehden** noch kurz vor dem Feste
 Dem Hermann geliefert hat, **Hose und Weste**“.
 „Vater“, sagt Mutter, „Dein neues Jackett
 Sieht Dir wie einem Bräutigam so nett“.
 Schneidige Garderobe giebt's billig für jeden
 Im Kaufhaus 50 bei **Max Zehden**.

Sommer-Paletots, Satin und Kammgarn . . .	von	11—25	Mk.
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . .	von	11—40	Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . .	von	21½—42	Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . .	von	6—12	Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . .	von	2½—9½	Mk.
Einzelne Jacketts und Hosen . . .	von	2.50—10	Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und
 Kinder enorm billig. 1134
 Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden.
50 Jacobs-Strasse 50
 einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.
Jakobsstrasse 50.

**Filz- u. Strohhüte
 Mützen**
 und 816
Regenschirme
 in jeder Preislage
 empfiehlt
Fr. Pusch
 Gr. Münzstraße 40.
Hutmelier Wilhelmstadt.
Otto Danneberg 3811
 Gr. Diebtorferstraße 35 II.

Oscar Bruch
 Magdeburg, Kaiserstraße 12. 1409
Tuche u. Buckskins
 Groß- und Einzelverkauf.

Vorzugler dieses Inserats er-
 hält 2 Prozent Rabatt, trotz
 der äußerst billigen Preise.
Breiteweg 89/90
 kauft man zu den denkbar
 billigsten Preisen:
Außbaum und Birken
 echte, halbechte und imitierte
Möbel
 ebenso unter Garantie recht
 dauerhaft u. elegant gearbeitete
Polsterwaren
 bei 885
Georg Mook
 Breiteweg 89/90.

Franz Brück Nachf.
 Magdeburg
 24-25 Stephansbrücke 24-25
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten
Wand- u. Sch-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren
 per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
 Reparaturen prompt und billig. 1408
Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun
 Buchau, Schönebeckerstraße Nr. 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 670



